

Zurückhaltung satt und sehne mich danach, meine ganzen Kräfte in den Dienst der freien Sache stellen zu können, für die ich seit 25 Jahren gekämpft habe.“⁵⁴ Bemerkenswert ist hier der Hinweis auf die Kontinuität in seinem demokratischen Wirken seit einem Vierteljahrhundert. Was die seit einigen Jahren geübte Zurückhaltung betrifft, so war sie nicht derart, daß er keinen Angriffen ausgesetzt gewesen wäre. Vier Monate vor diesem Brief ließen Zentrumskreise ein von Vikar Leo Hofmann unterschriebenes Flugblatt gegen den „Freiheitshelden“ Engelberg verbreiten; es endete mit dem Reklame-Gebot: „In ein katholisches Haus gehört eine katholische Zeitung und damit Punktum!“⁵⁵

In einer solchen Lage nützte nur offensives Vorgehen – geschäftlich und politisch. So bereitete der Angegriffene den Bau eines neuen Wohn- und Geschäftshauses vor, das er von dem damals noch jungen Haslacher Architekten Franz Schmider entwerfen und 1912 bauen ließ. Dazu gehörte auch eine kunstgewerblich schön gestaltete Ladeneinrichtung, die in Fachzeitschriften für Innenarchitektur abgebildet und besprochen wurde. Solche Aufträge gehörten zum fortschrittlichen Heimatsinn und Kulturbewußtsein Wilhelm Engelbergs.

Sein neues Haus baute er mit Hilfe verwandtschaftlicher Darlehen, womit er dem finanziellen Druck der Zentrumsparterie trotzte, deren Lokalgewaltige ihn mit Lockungen und Drohungen zu bewegen versuchten, die „Schwarzwälder Volksstimme“ im Sinne des katholischen Klerikalismus zu redigieren. Die Lockung war ein finanzielles Versprechen, die Drohung betraf eine katholische Konkurrenzzeitung, die in Aussicht gestellt wurde. Da auch Frau Engelberg, die resolute Tochter des Franz Aiple, alle politischen Ansinnen empört zurückgewiesen hatte,⁵⁶ wurde die Drohung wahr gemacht: Eine Genossenschaft gut katholischer Bürger innerhalb und außerhalb des Städtchens finanzierte eine zweite Druckerei und eine zweite Tageszeitung in Haslach, die „Kinzigtäler Nachrichten“. Der ideologische Furor, der hier am Werke war, nährte sich wohl auch vom Geiste der 1910 erlassenen Borromäus-Enzyklika („Editae saepe“), die mit ihren heftigen Angriffen auf die Reformatoren und die deutschen Protestanten sogar den Protest der preußischen Regierung hervorgerufen hatte.

Eine für das Kinzigtal beispiellose Stimmungsmache gegen die angeblich religionsfeindliche „Schwarzwälder Volksstimme“ wurde in Szene gesetzt. Als der Apotheker Merz im Bürgerausschuß bemerkte, es sei doch „Mumpitz“, in einer solch kleinen Stadt wie Haslach eine zweite

54 W.E. an Hummel, 26. Februar 1908, in Kopierbuch N^o 1, S. 178, StAH.

55 Als Flugblatt des Kinzigtäler und Elzboten, Oktober 1907. Vgl. W.E. in „Schwarzwälder Volksstimme“, 11. 10. 1907. Siehe auch Mappe 9, StAH.

56 Aus Familienerinnerungen, wiederholt aktiviert und auch mimisch eingepägt.